

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1901**

238 (10.10.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-535523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-535523)

Zeversches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von G. L. Metzger & Söhne in Zever.

Zeveländische Nachrichten.

№ 238.

Donnerstag den 10. Oktober 1901.

111. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Berlin, 8. Okt. Der Reichsanzeiger schreibt: Der Kaiser ist heute Vormittag wohlbehalten in Jagdschloß Hubertusstock eingetroffen und hat daselbst heute Mittag im Bessein des Chefs des Zivilkabinetts, Dr. v. Lucanus, den Oberbürgermeister von Berlin, Kirchner, in Begleitung des Stadtkaufmanns Hoffmann empfangen.

Aus Paris wird dem Ver. Anz. gemeldet: Kaiser Wilhelm verließ dem Präsidenten Doubet die deutsche China-Medaille. Die Verleihung soll von einem amtlich in warmen Schreiben begleitet gewesen sein. Dem Jaren hat der Kaiser die Chinamedaille während der Anwesenheit in Danzig persönlich überreicht. Auch die übrigen Souveräne der an dem Feldzuge gegen China beteiligten Mächte haben das deutsche Erinnerungszeichen an diese Zeit der gemeinsamen Waffenbrüderschaft erhalten.

Dem Daily Chronicle wird aus Washington gemeldet: Die englische und die amerikanische Regierung haben sich über die Bedingungen eines neuen Vertrages betreffend den mittelamerikanischen Kanal geeinigt. Danach tritt der Clayton-Bulwer-Vertrag außer Kraft. Amerika erhält das alleinige Recht, den Kanal zu bauen. Der Kanal soll der Schifffahrt aller Nationen zu gleichen Bedingungen frei, aber nur in Friedenszeiten neutral sein, da Amerika allein die Neutralität garantiert und die Benutzung haben soll, in Kriegszeiten alle zum Schutze seiner Interessen nötigen Schritte zu thun. Präsident Roosevelt wird für eine baldige Genehmigung des Vertrages durch den Senat wirken. (Das wäre die vollständige Unterwerfung Englands unter die Forderungen des nordamerikanischen Bundes senats.)

Weiter wird gemeldet: Die Meldung des Daily Chronicle über eine Einigung der englischen und amerikanischen Regierung hinsichtlich der Bedingungen des neuen Vertrages betreffend den mittelamerikanischen Kanal wird dem Daily Telegraph aus Washington mit dem Hinweis bestätigt, der englische Wochenschafter Pauncefoot werde im November in Washington einreisen; dann werde der Wortlaut des neuen Vertrages festgestellt und der Vertrag unterzeichnet werden.

Im Alter von 71 Jahren ist der Emir von Afghanistan, Abdurhaman, am 3. Oktober gestorben. Aus seinem wechselvollen Leben sind die folgenden Daten bemerkenswert: Wegen Ende der sechziger Jahre beteiligte er sich an dem Kampfe, den sein Onkel Ajim gegen den rechtmäßigen Emir Schir Ali führte; er floh dann, als die Rebellion misglückte, zunächst nach Persien und von dort nach Samarkand, wo er sich unter russischen Schutz stellte. Im Jahre 1879 starb Schir Ali, nachdem in zwischen die Engländer das südliche Afghanistan und Kabul besetzt hatten. 1880 ließ sich Abdurhaman in Wabachistan zum Herrscher ausrufen, und die Engländer erkannten ihn an, da der ursprünglich von ihnen protegierte Sohn Schir Alis, Zafar Chan, ihre Hoffnungen getäuscht hatte.

Thronstreitigkeiten sind bei dem Ableben eines Herrschers in Afghanistan wie in allen asiatischen Staaten so gut wie unvermeidlich, und da Abdurhaman als Sohn einer Ullavin nicht für vollkommen ehrenbürtig galt und gegen den Willen eines großen Teiles seiner Unterthanen den Thron bestieg, so ist es doppelt unwahrscheinlich, daß sein ältester Sohn Habi Ullah in den unbestrittenen Gemüß der Nachfolgerschaft gelangen wird, und man darf sich auf heftige Kämpfe zwischen den Prätendenten, die nicht weniger als vier an der Zahl auf das Erbe des Verstorbenen Anspruch erheben, gefaßt machen. Leider besitzen diese Streitigkeiten eine mehr als lokale Bedeutung. An den Grenzen Afghanistans stehen England und Rußland, beide ängstlich darauf bedacht, daß die innere Politik des Staates den Lauf nimmt, der ihren Wünschen und Interessen entspricht, und aller Wahrscheinlichkeit nach werden beide einen Thronbewerber zur Hand haben, dessen

Aspirationen sie unterstützen. Der russisch-englische Kampf um die Vorherrschaft in Afghanistan wüthet insgeheim schon Jahrzehnte lang. Die Kanonen haben noch nicht gesprochen, aber um so energischer wird mit den „friedlichen“ Waffen der Diplomatie, der Zuträgen und der militärischen Rüstungen, gearbeitet. Beide Parteien wissen, was auf dem Spiele steht; neigt sich in Afghanistan das Jünglein der Wage nach der russischen Seite, so hat das Jarenreich einen weiteren folgenschweren Schritt auf dem Wege nach Indien gethan.

Die eine Folge also wird der Tod des Emirs Abdurhaman menschlicher Berechnung nach unter allen Umständen haben: die beiden europäischen Mächte, die sich in Asien gegenüberstehen, werden einander näher rücken. Es braucht nicht zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Rußland und England zu kommen, und die letzte Schlacht um Indiens Besitz wird in absehbarer Zeit noch nicht geschlagen werden. Aber der Zeiger an der Weltuhr ist am 3. Oktober wieder ein Stück weiter gerückt, und der Augenblick kommt langsam, aber stetig näher, wo sich die Heersäulen einander gegenübersehen und wo die eisernen Wärfel über die Zukunft Südasiens und damit Großbritanniens entscheiden müssen, wenn Indiens gegenwärtige Herren nicht gar ohne Kampf Schritt vor Schritt vor dem nordischen Nachbar zurückweichen und freiwillig das Land aufgeben, auf dem Englands Machtstellung zum großen Teile beruht.

Sozialdemokratische Theorie und Praxis.

Harmlose Gemüter, welche sich an dem Schwallen schöner weltbeglückender Phrasen der Sozialdemokratie berauschen und in ihrer unschuldsvollen Ahnungslosigkeit nicht merken, wie viel allzu menschliche Schwächen sich gerade bei dieser Partei finden, die sich recht anspruchlos als die ideale aller Parteien hinstellen liebt, bringen durch ihren ehrlichen Eifer die Genossen nicht selten in eine etwas peinliche Situation. Auch auf dem letzten Parteitag in Lübeck hat sich das in einigen Anträgen gezeigt. Die weniger harmlosen Argumen aber lächeln sich verständnisvoll an, denn sie wissen von vornherein, daß solche Anträge, deren ernstliche Behandlung die grellsten Widersprüche zwischen Theorie und Praxis offenbaren müßte, möglichst lang- und klanglos in der Besprechung verschwinden.

Große Harmlosigkeit verriet der Antrag von Vanter „Genossen“, eine Anzahl von Leuten aus der Partei zu schließen, welche es zu einem kleinen Eigenbesitze gebracht hatten, denn Leute mit Privateigentum hätten in der Sozialdemokratie nichts zu suchen. Wie wenig müssen jene Antragsteller doch die sozialdemokratische Praxis kennen. Wenn alle „Genossen“ mit Privateigentum aus der Partei geworfen werden sollten, wie müßte dann die Sozialdemokratie zusammenschrumphen. Welch ein zahlreiches Kontingent zur Partei stellen nicht die Massen von kleinen Wirten, Budikern, Krämmern, Zigarrenhändlern u. dergl. Die denken gewiß nicht daran, auf ihren Privatbesitz zu verzichten. Wie viele von ihnen mögen überhaupt nur „Genossen“ sein, weil es ihrem geschäftlichen Interesse mehr entspricht. Dieser Antrag ist denn auch überhaupt nicht ernstlich berücksichtigt.

Weniger harmlos dagegen, aber um so lästiger war ein weiterer Antrag der Vanter, eine Anzahl von „Genossen“ auszuscheiden, die sich als Unternehmer der schlimmsten Maßregeln gegen Streikende schuldig gemacht hätten. Diesen sozialdemokratischen Bauunternehmern wurde bekanntlich vorgeworfen, daß sie sich nicht nur darauf beschränkt hätten, die Forderungen ihrer Arbeiter abzulehnen, sondern daß sie auch Italiener als Streikbrecher herangezogen und dieselben täglich 13 bis 14 Stunden hätten arbeiten lassen. Und dabei habe es sich nur um eine kleine Differenz von 2½ Pfennig pro Stunde in dem Lohnstreit mit ihren Mauern gehandelt. Zu allem dem sind die angeklagten Vanter sozialdemokratischen Bauunternehmer noch von Bau zu Bau gefahren und haben die anderen Mauernmeister aufgefördert, die „streikenden Kerls“ hinauszuwerfen und dafür Streikbrecher einzustellen. Dieser Vorgang ist eine weitere Illustration für das Kapitel: Sozialdemokraten als

Arbeitgeber. Neu ist die Erfahrung ja nicht, daß „Genossen“ als Unternehmer daselbst thun, was sie den „Bourgeois“ als ruchloses Verbrechen anzurechnen pflegen. Neu ist höchstens an dieser Vereinerung der Erfahrungen mit sozialdemokratischen Unternehmern, daß dieselben sogar die bürgerlichen Unternehmer gegen die Streikenden aufzuwiegen suchten.

Wie sollte der als höchste Instanz in der Rechtsterrichterei angerufene Parteitag entscheiden? Wurden die Angeklagten ausgeschlossen, dann ließ sich erwarten, daß sie sich auf die Vorgänge bei der Leipziger Volkszeitung, die im letzten Winter auch mit „Streikbrechern“ arbeitete, beriefen und daß jene höchst unangenehme Gelegenheit noch einmal coram publico betreten wurde. Deshalb hieß es, vorsichtig operieren. Man zog sich nach bester Möglichkeit aus der heißen Affäre, indem man die Handlungsweise der beschuldigten Bauunternehmer als „nicht einwandfrei“ bezeichnete, aber erklärte, man könne auf Grund des vorliegenden Materials den Ausschluß aus der Partei nicht aussprechen. Welch ein milder Richter war der Parteitag in diesem doch gewiß nicht leichten Falle. Aber diese Milde hatte nur ihre allzu guten Gründe. Zweckmäßigkeitserwägungen ließen es geraten erscheinen, lieber in Widerspruch mit der Theorie zu treten, was ja nichts Neues ist und wofür sich leicht eine Beschönigung findet, als ein Exempel zu statuieren, woraus große Weiterungen durch eventuelles Anstramen alter schmutziger Wäsche hätte entstehen können. Was helfen aber alle schönen Theorien und großsprechenden Lobeserhebungen des wahrhaft humanen und weltbeglückenden Sozialismus, wenn in praxi so überreichlich mit Wasser gelockt wird?

Korrespondenzen.

Zevel, 9. Okt. Gestern Abend ist unser Mitbürger Herr Baurat Troughon auf Station Sande von einem schweren Unfall betroffen worden. Im Begriffe, unmittelbar vor der Abfahrt den um 8.32 nach Zevel abgehenden Zug zu besteigen, glitt Herr Troughon aus und geriet mit dem linken Fuße unter den Wagen; da in demselben Augenblicke der Zug sich in Bewegung setzte, konnte Herr Troughon sich nicht mehr zurückziehen, so daß der Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren wurde. Nach eingezogenen Erkundigungen ist im übrigen der Zustand des Herrn Troughon heute erfreulicherweise ein befriedigender.

*** Zevel, 9. Okt.** Für das Bureau der Handwerkskammer zu Oldenburg wird eine intelligente Persönlichkeit in reifere Jahre gesucht. Mit der Bureau-Beschäftigung soll die nach außen zu entfallende Thätigkeit eines Kontrollbeamten verbunden werden, weshalb nur auf eine Kraft reflektiert wird, die ein gutes Wissen mit Energie und ruhigem Auftreten vereint. Anfangsgehalt 1200 Mk., je nach Leistungen steigend. Nur schriftliche Offerten unter Beifügung eines Lebenslaufes, Photographie und etwaiger Zeugnisse sowie Angabe von Referenzen sind an das Sekretariat der Handwerkskammer zu richten.

Boosfel, 8. Okt. Der Schiffsverkehr im Hafen von Boosfel gestaltete sich für das 3. Vierteljahr 1901 folgendermaßen: Es kamen an 46 Schiffe mit 1288 Registertons Tragfähigkeit und 108 Mann Besatzung. Der Flagg nach waren 42 deutsch und 4 holländisch. Herkunftshafen: 4 Jabe, 12 Ems, 16 Weser, 3 Elbe, 2 Disee, 2 Schweden, 3 England und 4 Norwegen. Von diesen 46 Schiffen waren beladen 19 mit 998 000 Kilogr. Holz, 15 mit 293 500 Kilogr. Torf, 4 mit 145 000 Kilogr. Gerste, 3 mit 359 500 Kilogr. Steinkohlen, 1 mit 14 400 Kilogr. Petroleum, 1 mit 12 000 Kilogr. Stückgüter (Kolonial- u. Waren), 1 mit 13 500 Kilogr. Kartoffeln und 1 mit 5000 Stück Dachziegel. 1 Schiff kam leer an. Es gingen in demselben Zeitraum ab 45 Schiffe mit 1305.06 Registertons Tragfähigkeit und 108 Mann Besatzung. Der Flagg nach waren 41 deutsch und 4 holländisch. Bestimmungshafen: 3 Jabe, 12 Ems, 21 Weser, 1 Elbe, 1 Holland, 2 England und 5 Norwegen. Von diesen Schiffen gingen 42 leer ab; beladen 1 Schiff mit 45 500 Kilogr. Safer, 1 mit 1000 Kilogr. Safer und 1 mit 68 000 Kilogr. Safer.



Schormerfeld, 18. Okt. Die Anfuhr von Torf per Schiff ist zur jetztrecht flott und liegen augenblicklich vier Ladungen hier. Der Preis ist in letzter Zeit etwas gewichen, der Torf wird gegenwärtig für 30—33 Mark verkauft.

Jadeküste, 8. Oktober. Der Wind, der am Sonntagabend abflaute und dann in der Nacht von Sonntag zu Montag nach Nordwesten umgeblasen und zu einem Sturm angewachsen war, trieb das Wasser zu großer Höhe, so daß am Montagmorgen die Außenroden überschwemmt wurden und das Wasser bis an die Deiche stieg. Leider ist dadurch der Groden versunken, so daß man mit dem dort weidenden Vieh seine liebe Not hat. Einzelne noch auf dem Groden befindliche Parteen Heu und Adel sind weggeschwemmt worden.

Odenburg, 8. Okt. Ueber die Königin Amalie von Griechenland brachte die Wetzzeitung kürzlich ein interessantes Feuilleton aus der Feder des odenburgischen Staatsministers Janzen, der jetzt in Weimar wohnt. Wir haben daraus zur Charakteristik des Königs Otto von Griechenland eine angelegentlich scherzhafte Aeußerung desselben gegenüber dem Schützenhauptmann in Jever mitgeteilt. Noch ein anderer ähnlicher Zug wird vom König Otto berichtet, welchem wir hier Raum geben. Auf der Fahrt von Bamberg nach Marienbad, das er regelmäßig zu besuchen pflegte, traf — so meldet die Erzende — der König, der mit dem Obersten Drake, seinem Adjutanten, in einfachem Zivil reiste, im Eisenbahncoupee mit einem jungen Gelehrten zusammen, mit dem man ins Gespräch kam, und der, soeben von einem längeren Aufenthalt in Griechenland zurückkehrend, von hellem Entzücken von allem Gesehenen überloß. Der König ging freundlich darauf ein und konnte in längerer Unterhaltung zum Erstaunen des Reisegefährten manches Berichtigen, vieles ergänzen, so daß sich diesem beim Abschied die Frage auf die Lippen drängte, was er denn eigentlich in Griechenland gewesen sei, daß er so genau alles kenne. „Das will ich Ihnen sagen,“ war die Antwort, „König bin ich dort gewesen, und zwar dreißig Jahre lang — da kennt man schon manches!“ (D. N.)

Brate, 8. Okt. Der Schiffbauemeister Schierloh aus Hammelwarden ist gestern Morgen mit seinem Sohne und einem jüngeren Schiffszimmermann namens Schwoers im offenen Segelboot von Hammelwarden nach Rönnebeck gefahren und hat von dort gegen 9 1/2 Uhr vormittags die Rückfahrt angetreten; das Boot ist heute gelenkert in Vienen angetrieben. Von den Insassen fehlt jede Spur, so daß leider kaum zu bezweifeln ist, daß alle drei ertrunken sind. Schierloh (Strenges Nachfolger) war reichlich 40 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Elsteth, 7. Oktbr. Der zeitweise von heftigen Hagelböden begleitete Weststurm hatte die Flut heute Morgen so hoch aufgetrieben, daß die Weser aus ihren Ufern trat, die Grodenlände und die außerhalb des Deiches gelegenen Gärten teilweise überflutete und viele Gegenstände fortgeschwemmt.

Wilhelmshaven, 8. Okt. Unsere Garnison hat einen erfreulichen Zuwachs erhalten! Durch A. R.-D. ist verfügt worden, daß die 1. Stammkompanie des 3. Seebataillons von Kiel nach Wilhelmshaven verlegt und dem 2. Seebataillon unterstellt wird. Die Kompanie soll im Fort Küsterfeld untergebracht werden, welches zur Aufnahme hergerichtet ist. Demgemäß wird in Zukunft der Ersatz für das 3. Seebataillon in Aplingtau ausschließlich vom 2. Seebataillon gestellt werden.

Wilhelmshaven, 8. Oktbr. Die seit dem 21. August verschwundene Schiffskasse des Torpedobivisionsbootes D 2 ist wieder da. Der Zufall hat sie wieder ans Tageslicht gebracht. Heute Mittag gegen 12 Uhr spielten einige Schulknaben, die Kohlenreste auffuchen wollten, auf dem Exerzierplatz und wählten sich hierzu die Schutt- und Steinhaufen, die an der Ostseite des Platzes dicht an dem Bretterzaun errichtet sind. Da der Schutt durch den Regen feucht geworden war, nahmen die Knaben die dicht daneben stehenden Mauersteine zum Spielen. Als sie einige davon entfernt hatten, stießen sie auf eine Holzklappe. Ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter hatte dem Treiben der Knaben mit zugehört und verschauelte sie. Die Knaben lehrten jedoch bald wieder zurück, packten noch mehr die Steine ab und fanden eine große Holzklappe mit der Aufschrift „K. M. — D 2“. Die Klappe war sehr schwer, so daß die Knaben sie nicht tragen konnten. Sie beachtlichstgen deshalb bei in der Nähe vor der Hull stehenden Posten der 2. Torpedobteilung. Später wurde dann die Kasse an Bord des Torpedobivisionsbootes D 2, das am Südwestal des neuen Hafens unweit der Königstraße liegt, untergebracht. Eine sofortige Prüfung der Kasse ergab, daß einige Mark fehlen, im übrigen ist der Bestand vollständig zur Stelle gebracht worden.

Allem Anschein nach ist die Kasse am Tage der Anwesenheit des württembergischen Königspaares, da damals viel Verkehr auf dem Boote herrschte, unauffällig von Bord geschafft und sofort nach dem Verließ auf dem Exerzierplatz gebracht worden. Von hier aus sollte dann vermuthlich die Kasse weiter fortgeschafft werden. Nach dem Verschwinden der Kasse war damals folgende Bekanntmachung erlassen worden: „In der Zeit von Mittwoh den 21. d. Mts. früh bis Freitag den 23. d. Mts.

mittags ist von Bord S. M. Torpedoboot D 2 die Schiffskasse mit einem Inhalt von über 10 000 Mk., bestehend in Gold- und Silbermünzen, gestohlen worden. An dem Diebstahl müssen mindestens zwei Personen beteiligt gewesen sein. D 2 lag in der fraglichen Zeit an der hiesigen Torpedomeise. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Diebe die schwere Kasse mittels eines Bootes vom Torpedoboot weggeschafft haben. Auf die Ermittlung der Diebe wird eine Belohnung von 500 Mk. ausgesetzt. Dieser Betrag wird bis auf 1000 Mk. erhöht werden, wenn das gestohlene Geld ganz wieder herbeschafft wird. Wird nur ein Teil des Gelds wiedergefunden, wird die Belohnung von 500 Mk. entsprechend der Höhe des zurückgelangenen Betrages, mindestens aber um 100 Mk. erhöht werden. Kaiserliches Kommando der Marinestation der Nordsee. — Es wäre zu wünschen, daß die Knaben, welche die Kasse fanden, sich unverzüglich auf dem Polizeiamt melden, damit ihnen die ausgelobte Belohnung zu Teil werde.

Daß, wie das Wiltz. Tagebl. in der vorstehenden Meldung sagt, einige Mark fehlen, ist natürlich ganz unwahrscheinlich, denn wer einen Griff in die Kasse thun konnte, der würde mehr oder alles genommen haben. Die vermeintliche Differenz wird sich beim Nachrechnen aufklären.

Wittmund, 7. Okt. Landwirt J. Becker-Westerhusen verkaufte ein fünf Monate altes Stierkalb zu dem Preise von 300 Mk. an B. Bruhnen-Mdboge.

Murich, 6. Okt. Die freisinnige Volkspartei für Odenburg und Ostfriesland wies hier am 20. d. M. einen Parteitag abhalten. Ansprachen sind angemeldet von Dr. Wiemer-Berlin und Oberamtsrichter Bargmann-Odenburg.

Aus Ostfriesland, 7. Okt. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh eines Gehöftes in Sandbauerschaft bei Norden ist erloschen. Der Regierungsbezirk ist nunmehr seuchenfrei.

Aus Ostfriesland, 8. Oktbr. Ein furchtbares Unwetter wüthete dieser Tage in der Krummhörner Gegend sowie in Niederland u. Von Sturm und Regen begleitet zog ein Gewitter herauf und eine Windhose richtete mancherlei Schäden an.

Von der Weser, 6. Okt. Immer tiefer dringt die menschliche Forschung in die Geheimnisse der Vorzeit. Urzeit und fördert da so manches zu Tage, welches auch dem Laien einen Einblick gewährt in die älteren Perioden unserer Erde. So sind auch hier am Weserflrome in letzter Zeit verschiedene fossile (versteinerte) Ueberreste des Mammuths gefunden worden, und zwar in dem Kiesberge Voghorn bei Veltheim. Davon sind u. a. zwei tadellos erhaltene, männerfaulige große Backenzähne dieses fossilen, vorweltlichen Thieres nach Blotho und zwar in den Besitz des Sanitätsrats Dr. Hillebrecht gelangt. Andere ähnliche Funde sind, irren wir nicht, in ein Museum nach Hannover gekommen. Aber auch noch andere fossile Funde werden fortgesetzt an der Weser und zwar sowohl in den Kalksteinbrüchen bei Blotho wie in denen des Wesergebietes gemacht, nämlich von sogenannten Ammonshöhner (Ammoniten), die, obwohl noch viel älter als die Mammuthfossilien, doch wegen ihres zahlreichen Vorkommens weniger geschätzt sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Okt. Im Konkursnachlaß des als Selbstmörder gestorbenen Direktors Schostag von der Rederei vereiniger Schiffer wurden, wie die Bresl. Ztg. meldet, Schmuckstücke gefunden, die der am 6. November 1894 daselbst von unbekanntem Händen ermordeten Halbweibsdame Elise Groß, genannt Goldbelle, gehörten. Zu ihren Verehrern gehörte auch Schostag.

Aus Newyork meldet das W. L., daß in Dayton in Ohio eine Frau namens Wimer, 47 Jahre alt, unter dem Verdachte verhaftet wurde, 14 Giftmorde begangen zu haben, und zwar an ihren vier Ehegatten, ihren fünf Kindern, einer Schwester und vier Mitgliedern anderer Familien, in denen sie Haushälterin war.

Wien, 8. Okt. Die Blätter melden aus Innsbruck: Der Bautechniker Spödl und die Beamten Melzer und Küpfe unternahmen am Sonnabend einen Ausflug in das Karwendelgebirge, um eine noch nicht erstiegene Spitze zu erklettern. Seitdem ist von ihnen keine Nachricht eingelaufen. Wahrscheinlich wurden sie von Schneetreiben überrascht. Rettungsmannschaften sind aufgegeben.

Rom, 8. Okt. Minister Vaccelli wird Professor Virchow eine Urkunde, eine goldene Medaille sowie das Diplom eines Ehren-Doktors der Universität Rom überbringen. Vaccelli hat Virchow bereits eine Adresse in lateinischer Sprache überandt, in welcher er ihm seine Arbeit über die Entdeckung eines Heilmittels gegen die Maul- und Klauenseuche widmet.

Paris, 8. Okt. Die Budgetkommission hat die Abschaffung des Kultusbudgets beschlossen.

Peking, 8. Okt. Der Hof hat Singsanfu am 6. d. Mts. verlassen und die Reise in der Richtung auf Kaiserfang angetreten. Der Hof wird jedoch die Route Hanfau-Peking nehmen. — Li-hung-shang ist wiederhergestellt und hat die dienstlichen Geschäfte wieder übernommen.

London, 8. Okt. Dr. Krause erschien heute wiederum vor dem Bowstreet-Polizeigericht. Er wird des Hochverrats und der Aufreizung zum Morde bezichtigt. Der

öffentliche Ankläger führte aus, bei der Uebergabe der Stadt Johannesburg habe Krause, der damalige Burenkommandant der Stadt, von Lord Roberts einen 24stündigen Waffenstillstand auf die Angabe hin zugebilligt erhalten, daß dadurch ein Straßenkampf vermieden werden würde. Krause habe die Zeit aber dazu benützt, die Machtmittel der Republik zu stärken, indem er 180 000 Pfund Sterling von Johannesburg nach Pretoria fortgeschafft ließ. Die Anklage brachte Johann Material bei, welches geeignet war, darzutun, daß Krause mit dem erst vor wenigen Tagen wegen Hochverrats hingerichteten Broekma in Verbindung gestanden hat. Dr. Krause soll danach in englische und schottische Blätter bestimmte Auslassungen lanzirt und diese als wahre Aeußerungen der öffentlichen Meinung nach Südafrika gefandt haben, um den Widerstand der Buren zu beleben, in der Hoffnung, daß eine fremde Macht sich einmischen werde. Die Anklage bemüht sich des weiteren nachzuweisen, daß der Angeklagte in Briefen an Broekma diesen aufgefordert hätte, dem dem Stabe des Lord Roberts zugehörten Rechtsanwalts Douglas Foster zu erschießen, gegen den Krause einen Groll hegte. Krause soll ferner Flugblätter geschrieben haben, in denen er die Buren aufzuforderte, ihren Eid zu brechen und die Veräter zu erschießen.

Die Prozeßverhandlung wurde schließlich eine Woche vertagt, um das Eintreffen weiterer Schriftstücke abzuwarten.

Sondon, 8. Okt. Lord Ritchener telegraphirt vom gestrigen Tage: Die Operationen an der Grenze von Natal haben etwas an Bedeutung verloren. Die dort im Felde stehenden britischen Heeresabtheilungen und die an anderen Stellen verwendeten Truppen haben in der vergangenen Woche 50 Buren getödtet, 26 verwundet und 244 gefangen genommen. 60 Buren haben sich ergeben. Am 6. d. M. waren General Ritcheners Truppen 15 Meilen nordöstlich von Vryheid im Kampf mit dem Feinde, der nach Norden auszuweichen suchte. In den Inghalazate-Bergen hatte General Hamilton mit den Buren zu kämpfen. Die Generale Featherstonehaugh und Methuen haben sich gegen Delary und Kemp gewandt, deren Kommandos sich nach ihrem Angriff auf das Lager des Obersten Kewich zerstreut haben. Kewich ist von seinen Wunden wiederhergestellt und übernimmt heute wieder sein Kommando. In der Kapkolonie ist das Kommando Mburghs durch die jüngsten Ereignisse in Nordosten der Kolonie völlig lahm gelegt worden. Fouché und Wessels stehen an den süblichen Abhängen der Drakensberge. Smuts ist nach Norden gedrängt worden und steht in der Nähe von Barrington. Schepers Kommando befindet sich bei Nieder-Oderkraal. Allen diesen Burenkommandos sind die Engländer dicht auf den Fersen. Es finden fast täglich Gefechte statt.

Berlin, 9. Okt. In der Audienz des Oberbürgermeisters Ritchner und des Stadtbaurats Hoffmann beim Kaiser erörterte der Kaiser neben den schwebenden Verlehrsfragen sehr angeregt die Wiederwahl Kauffmanns zum zweiten Bürgermeister. Der Oberbürgermeister erläuterte die gegenwärtige Situation.

Elberfeld, 9. Oktbr. Durch den Einsturz eines Fabrikhochens wurden drei Personen getödtet, eine schwer verwundet.

Marktberichte.

Leer, 7. Oktober. In Ostfriesland thatsächlich erzielte Getreidepreise nach Ermittlung der Landwirtschaftskammer vom 4. Oktober:

Weizen	Mk. 146,50 bis 160,—	pro 1000 Kilogr.
Roggen	" 133,50 " 140,—	" " "
Gerste	" 130,— " 141,50	" " "
Hafser	" 130,— " 133,—	" " "

Briefkasten.

A., hier. Die Verlosungsliste ist uns vom Vorstande des Intervereins nicht zugegangen, folglich konnten wir dieselbe auch nicht veröffentlichen. D. Red.

Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge.

Gültig vom 1. Oktober 1901 an.

Von Jever nach Wilhelmshaven.	5,50 9,29 12,04 4,03 7,25 10,04
In Wilhelmshaven	6,48 10,25 1,06 4,58 8,22 10,55
Von Wilhelmshaven nach Jever.	6,54 8,50 12,28 4,— 6,54* 8,03 11,04
In Jever	7,48 9,51 1,25 5,03 7,47 9,02 12,01
* Nur an Werktagen, auch am 18. Oktober (Olb. Erntefest), 31. Oktober (Reformationsfest) und 27. März (Gründonnerstag).	

Von Jever nach Wittmund.	5,— 7,—* 7,54 10,10 1,33 5,15 9,10
In Wittmund	5,17 7,17* 8,11 10,27 1,50 5,32 9,27
* Nur an Werktagen.	

Von Wittmund nach Jever.	5,24 7,25* 9,05 11,38 3,35 6,55 9,37
In Jever	5,41 7,42 9,22 11,55 3,52 7,12 9,54
* Nur an Werktagen.	

Amtliche Anzeigen.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen der Ehefrau des Schlossers Friedrich Wilms, Anna geb. Ficker in Bant, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **den 12. November 1901** **vormittags 10^{1/4} Uhr** vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.
Jever, den 4. Oktober 1901.
Gerichtsschreiberei
des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Stechbrief.

Gegen den früheren Glasmacher, jetzigen Drechselmaschinenarbeiter Carl Diete, geboren 15. Oktober 1861 zu Witten a. N., ist vom Großherzoglichen Amtsgerichte Jever wegen Betruges und Unterschlagung Haftbefehl erlassen.
Antrag: Verhaftung und Raubricht.
— Nr. 752/01.

Jever, 1901 Oktober 4.
Der Amtsanwalt: **Barthele**.

Um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Dienstknechts Johann Meiners Habenstein, geboren am 27. Juni 1882 zu Ostermoordorf, Kreis Norden, als Sohn des jetzt zu Willmsfeld, Gemeinde Westerbholt, Kreis Wittmund wohnhaften Janßen Eben Habenstein und dessen verstorbenen Ehefrau Janßen Janßen geb. Holdeiwurzel, zuletzt Dienstknecht zu Heimbühle, Gemeinde Accum in Oldenburg. — Nr. 637/01.
Jever, 1901 Oktober 3.
Der Amtsanwalt: **Barthele**.

Sachsache.

Die Schanggräben in der Gemeinde Accum und im Süden der Gemeinde Sillenstede sind bei Vermeidung von Brüche gegen den 15. Oktober d. J. in schangfreien Stand zu setzen.
Hohewarf, 1901 Oktober 6.
Freese, Nebengeschw.

Die Schanggräben in der Gemeinde Cleverns sind gegen den 15. d. M. gehörig zu reinigen, wo erforderlich zu schälen. Mangelpöste werden gebücht.
Cleverns, 1901 Oktober 8.
Freese, Nebengeschw.

Gemeindefache.

Bei Gastwirt Martens hies. ist heute ein weißer Schafbock in den Schüttstall gebracht, welcher gekennzeichnet ist durch ein Loch im rechten Ohr und Theersfeden auf dem Kreuz.
Eigentümer kann den Bock bis zum 21. d. M. gegen Zahlung der Kosten bei Martens hies. in Empfang nehmen.
Cleverns, 1901 Oktober 8.
H. B. Janßen, G. B.

Brandversicherung für Gebäude.

Die Mitglieder der Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, gemäß § 15 der Brandkassen-Ordnung Besitzveränderungen innerhalb der vorgeschriebenen Zeit bei dem Receptor anzuzeigen und nachzuweisen.
Den Mitgliedern wird auf Verlangen ein Exemplar der Brandkassen-Ordnung vom dem Receptor ausgehändigt werden.
Jever.
A. Dünne,
Direktor.

Zu kaufen gesucht.

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchter kleiner Stubenofen.
Hofenzaun 145. **Joh. Harms.**
Kaufe schöne fleischige frische Schinken.
Hofentkränze. **M. Fokken.**
Verkaufe ein Schwein von ca. 100 Pfd.
D. D.

Personen gesucht.

Gesucht.

Ich kann auf Mal noch vielen Großmädchen gute Stellen gegen hohen Lohn nachweisen.
Lilhaus bei Oldorf. **Frau Eucken.**
Echtmachergeselle (als erster) sofort gesucht.
Carolinensiel. J. G. Helms.

Gesucht

auf sofort oder später ein Knecht von 16 bis 17 Jahren.
Schreiersort. C. H. Bröden.

Gesucht

ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.
Frau Oberkassarzt **Koenig.**
Wilhelmshaven, Noontstraße 71.

Für das Hotel Erbgroßherzog in Jever wird zum November ein Küchenmädchen und ein Kinderfräulein gesucht.
Näheres bei

J. H. Bähring in Lettens.

Wir suchen auf sofort einen Knecht, der mit Pferden umzugehen versteht, gegen hohen Lohn.

Gebr. Gehrels, Expeditionsgeschäft.

Wilhelmshaven.

Gesucht

auf sofort oder 1. November ein solider Knecht.
Himmelreich. J. Keelfs.

Stellensuchende Personen.

Mehrere Landknechte

suchen sofort Stellung, sowie auch Schweizer auf gleich.
Nachw.-Bureau H. Meyer, Verden a. N.

Verpachtungen.

Zu vermieten
drei Wohnungen in Bübbens.
J. M. Harms Wwe.

Auf Mal habe meine Nebenwohnung noch zu vermieten.
Hooftel. A. Cojn.

Zu vermieten
eine Wohnung mit Gartengrund auf Mal 1902.
Sengwarden. J. W. Janßen Wwe.

Zu vermieten
zum 1. Nov. eine geräumige Oberwohnung.
Rüstersiel. G. Kleyhaner.

Verkäufe.

Verkauf von Baumaterialien.

Freitag den 11. Oktober nachmittags 3 Uhr

sollen beim Hause des Herrn Dirks in der Schlachtfstraße gut erhaltene Balken, Sparren und Pfannen, sowie allerlei Brennholz gegen Barzahlung verkauft werden.
Kaufstübhaber werden eingeladen.
Jever.
F. C. Danzig.

Zu verkaufen
drei 1^{1/2} jährige Ochsen und eine junge fähre Kuh.
Sophienhof. G. Laddigs.

Zu verkaufen
ein starkes, 1^{1/2} jähr. Stutfüllen, braun, mit gutem Gange.
Labshausen, Oldorf. C. F. Albers.

Zu verkaufen
ein 7 Monate altes schönes Kuchalb.
Warden. J. Müller.

Zu Herbst-Einkäufen

empfehle Neuheiten in

Lichtkronen, Tisch- und Hängelampen, Ampeln, Wandarm Lampen u. Kirchenlampen, sowie Sturm-, Stall- und Taschenlampen,

ferner

große Auswahl in Fahrrad-Laternen,

als: Acetylen-, Petroleum-, Kerzen- und Del-Fahrad-Laternen,

Kuppel, Dochte und Zylinder

zu den billigsten Preisen.

Jever. J. Fr. Kleinsteuber. Schlachtfstraße.

H. Lüschen,

Bant, Neue Wilhelmshavenerstraße 20,

empfehlt

elegante, modern garnierte

Damen- u. Kinderhüte

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Ammerländische Rundschmitt-Schinken

empfehlt

Sande. **Adolf Peters.**

Reinen Katak à Pfund 1 M. 60 Pfg.,

Frühstücks-Schokolade empfiehlt

Sande. **Adolf Peters.**

Prima Bötelfleisch empfiehlt

Adolf Peters.

Hiefige frische Butter wieder vorrätig.

Sande. **Adolf Peters.**

Harzstäbe 3 Stück 10 Pfg. Warnjen.

Empfehle täglich

fettes Rind-

und Lammfleisch.

Jever, Osterstr. **R. Hoffmann.**

Echte Kieler Aal, Sprotten

und Bückinge.

Wilh. Gerdes.

Kalender pro 1902.

Dahem-Kalender 1,50 M.

Volkshüte 0,50 "

Gesellschaftler 0,50 "

Deutscher Armeekalender 0,50 "

Jeverischer Tafelkalender Stück 25 Pfg.

Dhb. 2 M.

Historien-Kalender Stück 20 Pfg., Dhb.

1,60 M.

Kleiner Jeverischer Kalender Stk. 10 Pfg.,

Dhb. 80 Pfg.

C. L. Mettcker & Söhne.

Zu verkaufen

zwei junge hochtragende Kühe, sowie

einige fähre dito.

Rüstersiel. J. H. Tholen.

Habe beste 2^{1/2} jährige Ochsen, zwei im

Dezember kalbende Kühe und zwei fähre

Kühe zu verkaufen, letztere auch gegen

Zugvieh zu verkaufen.

Angotel. Joh. Thomßen.

Zu verkaufen

eine schwarzbraune Stute, frommer Ein-

spanner, sowie drei Kuchälber.

Kriphausen. C. Wedermann.

Habe noch einige beste Füllen

zu verkaufen, auch ein sehr gutes braunes

1^{1/2} jähriges.

Jever, am Bahnhof. **M. Remmers.**

Zu verkaufen

ein bestes braunes Stutfüllen vom Gwin,

aus der Wünschertin.

Stebetshaus. A. Thelen.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 50 Jahren bei katarrhalischen Hals- und Brustaffektionen bewährt.

In Packeten zu 40 u. 25 Pfg.

Zu haben in:

Altgarmssiel bei Mammen & Seetzen, in **Carolinensiel** bei Dr. Engeling, in **Fedderwarden** bei G. H. Gerdes u. bei C. Wecke, Apoth., in **Förrien** bei C. B. Gerken Wwe., in **Hooksiel** bei J. B. Reiners, in **Hohenkirchen** bei Chr. Wieting, in **Moderns** bei J. A. Bohlken, in **Neugarmssiel** bei C. E. Albers, in **Neustadtgödens** bei Gg. Dauwes und bei Fr. v. Hove, Apoth., in **Roffhausen** bei G. Galts, in **Wiarden** bei H. F. Siecken und bei F. E. Tiarks, in **Wilhelmshaven** bei J. C. Arnold, H. F. Christians, G. König, Apoth., und bei Rich. Lehmann, Apoth.

Zu verkaufen

2 bis 3 reinfarbige, 1^{1/2} jährige Beester, sowie 1 weißb. Kuhfals, 7 Monat alt.
Oldorf. G. B. Jacobs.

Billig zu verkaufen

eine ältere Stute und ein bestes Hengstfühlen.
Hooftel. M. Cojn.

Zu verkaufen

ein schönes, starkes Hengstfüllen vom Gwin, sowie ein niedriges Guterbest, oder gegen ein güstes zu verkaufen.
Fedderwardergroden. Seegen.

Beabsichtige mein Pferd (frommer Einspanner), ebenfalls mehrere stützigen Wagen und Pferdegeschirre zu verkaufen.

Jever, Wagesstraße.

J. C. Josephs jr.

Schmidts Abreißkalender 1902.

Preis 50 Pfg.

Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.

Fr. Popken, Möbel- und Dekorationsgeschäft, Jever, am Markt, empfiehlt namentlich zu

Braut-Ausstattungen

sämtliche Möbel für einfache und bessere Haushaltungen zu billigen Preisen.

→ Moderne, elegante Zimmereinrichtungen, sowie einfache Zimmereinrichtungen stehen zur Ansicht fertig. →
Reine Möbel sind aus den besten Materialien gearbeitet und übernehme für die Güte derselben die weitgehendste Garantie.

Feinster Apfelwein

1 Flasche 35 Pfg., 10 Flaschen 3 Mk.

Kochwein,

vorzüglich geeignet zu Weinsuppen, Weinsaucen und Creme, empfehle die Flasche zu 40 Pfg., 10 Flaschen für 3 Mk. 50 Pfg.

Johannisbeer- u. Stachelbeerwein

Flasche 55 Pfg.

Bischof-, Himbeer- u. Erdbeerwein

Flasche 65 Pfg.

Frucht-Portwein Flasche 80 Pfg.

Jever. J. H. Cassens.

Neue Muskat-Nosinen, reine ausgelegte Ware, à Pfd. 40 Pfg., 10 Pfd. für 3,50 Mk.
Hohenkirchen. Aug. Albers.

Neue Pfäumen empf. S. W. Hinrichs.

Neue leicht mürbekochende grüne Erbsen und Linsen empf. S. W. Hinrichs.

Frisch eingetroffen: Ammerl, Flomenschmalz, Leberwurst, Blockwurst, Kochwurst, durchw. Speck empf. S. W. Hinrichs.

Jeverl. Krautkäse, gr. Kräuterkäse, holl. Kämmelkäse, Tils. Käse, hief. Rahmkäse, Pfd. nur 60 Pfg., empf. S. W. Hinrichs.

Edamer Käse, ff., 1 Pfund 75 Pfg. F. D. Cassens. Klavier-Verkauf.

Im Auftrag verjüngungshalber 1 vorzügliches Piano, Blüthner-Leipzig, und 1 dito Peters-Leipzig billig unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Kreidels Musikinstitut,
Wilhelmshaven, Börsestraße 25.

Vermisste Aneigen.

Wünsche 12 bis 15 Döfen in Winterfütter zu geben Offerten unter Angabe des Futtergeldes erbittet
Blauhand, St. Ellenferdamm.
S. Thaler.

Empfehle meinen einstimmig angeford. n. Her zum Decken.
St. Joofter-Alten-Deich. Joh. Jakob.

Vereinigte Bugher- u. Frachtschiffahrts-Gesellschaft Hamburg-Wilhelmshaven-Hamburg.

Regelmäßige 14tägige Verbindung. Frachtarife werden auf Wunsch verabsolgt.
Arnold Gossel, Vertreter.

Wilhelmshaven, Kronprinzenstr. 10b, Fernsprecher Nr. 385.

Das neue Wesen
von Ludwig Ganghofer.
Dieser neueste historische Roman des beliebten Erzählers erscheint soeben in der
Gartenlaube.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.
Die letzten 4 Nummern des 3. Quartals der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des Romans werden neu eintretenden Abonnenten auf Verlangen gratis nachgeliefert.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Oldenburgische Landesbank Filiale Wilhelmshaven Roonstrasse 78.

Berzinsung von Einlagen zum wechselnden Zinsfuß:
2 1/2 bis 4 0/0.

Gewährung von Darlehen auf Wechsel gegen Sicherheiten
provisionsfrei zu 4 1/2 0/0.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wettermann in Jever.

Jeverischer Männergesangverein
Ordentliche Generalversammlung
Sonntag den 12. Oktober d. J.
ab 8 1/4 Uhr im Adler hier.
1. Rechnungsablage.
2. Beratung betr. Stiftungsfest.
3. Wahl des Vorstandes.
Jever, 1901 Oktober 7. D. A. B.

Stutbuchsache

Bezirk Nr. 33.
Bezirksversammlung Donnerstag den 17. d. M. 5 Uhr nachmittags in Andreeßens Wirtshaus zu Marienfel, wozu die Genossen des Bezirks Nr. 33 hierdurch geladen werden.

- Tagesordnung:
1. Bekanntmachung der Tagesordnung für die auf den 24. d. M. anberaumte Ausschusssitzung nebst Erläuterungen.
 2. Vorschlag auf das Jahr 1902 nebst Erläuterungen.
 3. Antrag des 22. Bezirks betreffend Zusammenlegung der Hengstförrenge nach einem Punkte.
 4. Eingabe des Vereins zur Verbesserung der Pferdegucht in den Amtsbezirken Oldenburg, Barel und Westerheide an das Großherzogliche Staatsministerium betr. Revision des Pferdezuggesetzes.
 5. Wahl des Obmanns, eines Vertrauensmannes, sowie des Stellvertreters.
 6. Verschiedenes.
- Marienfel, 1901 Okt. 10.
Der Obmann.
H. Harten.

Badeanstalt M. Blunk.

Geöffnet von morg. 8 bis 9 Uhr abds. an Sonn- und Festtagen bis 2 Uhr nachm.

Fahrrad-Vertretung

für Jever 1902 hat
bedeutendste und
leistungsfähigste
Fahrradfabrik

zu vergeben. — Marke ist überall seit vielen Jahren rühmlichst bekannt und eingeführt und ist in allen Preislagen lieferbar. Offert. sub R. 1033 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.

Unterricht im
Maschinenschreiben
auf Maschine „Oliver“ erteilt
Aug. Blatt, Oldenburg.

Von der Reise zurück.
Dr. H. Noltenius,
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt,
Bremen.

Familien-Anzeigen.

Für die vielen Beweise der Teilnahme zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir unsern innigsten Dank.
S. Nidels und Frau.
Jever, 1901 Oktober 8.

Geburts-Anzeige.
Statt Ansage.
Der Geburt einer Tochter erfreuten sich
Wiesels. W. Dufken und Frau.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut
Diedrich Allen und Frau
Iba geb. Dudden.
Halsbed, 8. Oktober.

Annahme von Annoncen für die jeweilige Tagesnummer bis 10 Uhr vormittags. Später — bis längstens 12 Uhr — können nur noch dringende kleine Annoncen angenommen werden.
Ergeb. des Jev. Wochenblatts.
Hierzu ein zweites Blatt.

Krimpfreie
rote, graue, indigoblau
Flanelle,
Gicht-Boy,
Roatinge, Kordflanelle,
wollene Schlafdecken
in allen Farben
empfiehlt

Carl Möhlmann.

empfehlen
Salat-Kartoffeln
Jever, Mühlstr. S. Christophers.

Subdecken

ganz vorzüglicher Qualität empfehlen
Dopjans & Meemken.

Nähmaschinen.

Gritzner Nähmaschinen
erhielten auf der Pariser Welt-Anstellung als höchste Auszeichnung der deutschen Nähmaschinen-Abteilung die goldene Medaille wegen ihrer hervorragenden Qualität.

Die Gritzner Nählich-Nähmaschine ist patentmäßig geschützt.
Wir empfehlen dieselben in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Dopjans & Meemken,
Jever.

Zu verkaufen
10 vier Wochen alte Ferkel
Abbiechenhausen. G. Gerdes.
Fernsprecher Nr. 4.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Beleglohn 2 Mk.

Nebst der Zeitung

Zufertigungsgebühr für die Kopierschleife oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 238.

Donnerstag den 10. Oktober 1901.

III. Jahrgang.

Zweites Blatt.

* Die Erschwerung der Einwanderung in Amerika.

Wenn ein großes Verbrechen wie der amerikanische Präsidentenmord die Welt in Schrecken versetzt hat, dann heißt es überall: „Etwas muß geschehen.“ Damit könnte man einverstanden sein, unter der Voraussetzung aber, daß das, was geschehen soll, nichts Verlehtes ist. Leider geschieht aber in der Regel etwas Verlehtes, und darum ist es schon besser, daß sehr oft, nachdem in der ersten Aufregung genug geschrieben worden ist, es müßte was geschehen, — nichts geschieht. Auch in dem vermeintlich so praktischen Amerika ist man in dieser Beziehung nicht geschwiefer.

Man glaubt dort Verbrechen wie die Ermordung des Präsidenten McKinley in Zukunft zu verhindern durch Erschwerung der — Einwanderung. Als wenn die Mörder der Präsidenten Lincoln und Garfield nicht Stockamerikaner gewesen wären. Sogar der Mörder des Präsidenten McKinley ist in Amerika geboren und nicht eingewandert. Nun bildet man sich aber in dem jetzt überall moderneren, in Amerika besonders heimischen Chauvinismus ein, der Anarchismus, zu welchem sich der letzte Präsidentenmörder ausdrücklich bekannt hat, sei ein ausländisches Gewächs, das in Amerika seinen Boden finde. In Wirklichkeit aber sind gerade die Anarchisten der That dräben Vollblut-Amerikaner. Außerdem machen selbst amerikanische Blätter keinen Charakter keineswegs den Anarchismus für das Verbrechen von Buffalo allein verantwortlich, obgleich der Verbrecher als Anarchist bekannt war und sich selbst als Anarchist bekannt hat, sondern vielmehr die sogenannten „gelbe Presse“, d. h. das amerikanische Gewächs, das man sich denken kann: die gewissenlos nur in Sensation machende, in keiner Beziehung irgend welche Schranken oder Skrupel kennende Presse, die mit der größten Gemütsruhe den Präsidenten der Republik mit allen möglichen Schimpfnamen beehrt und ihm sämtliche Verbrechen, die das Strafgesetzbuch kennt, vorwirft, ohne selbst auch nur einen Augenblick an die Wahrheit zu glauben. McKinley z. B. wurde von der gelben Presse als Tyrann, Selbstmörder, bestochener Anarchist der Großkapitalisten u. dgl. m. hingestellt. Darauf, nicht auf den Anarchismus oder wenigstens nicht auf diesen allein, führen ernste Blätter wie die New York Tribune, Philadelphia Press u. a. m. den Präsidentenmord zurück.

Was gegen die degenerierte Presse die Erschwerung der Einwanderung helfen soll, ist schwer einzusehen, ist gar nicht einzusehen. Aber selbst gegen den Anarchismus wird die Erschwerung nichts nützen. Einmal sind die Amerikaner keineswegs von anarchischen Anwendungen frei, sondern finden gerade Anarchisten trotz aller Erschwerungen ihren Weg ins Land, während nur die harmlosen und nützlichen Elemente fern gehalten werden. Und vielleicht ist das gerade der Zweck der Maßregeln. Man giebt vor, die Anarchisten schlagen zu wollen, meint aber die Fremden überhaupt, die man von Amerika fern halten will, damit es den Amerikanern bleibe. Man hat schon längst die Erschwerung der Einwanderung geplant, zum Teil sogar begonnen und benutzt die Ermordung McKinleys, um desto ungeschwiefer die Einwanderer zurückweisen zu können.

Aber die „praktischen“ Dankes handeln damit nicht nur ungeschwiefer, sondern auch nicht geschwiefer. Amerika verbannt der Einwanderung nahezu alles, besonders sein rasches Aufblühen. Aber noch jetzt hat Amerika Raum für sehr viele. Es beträgt in den Ver. Staaten von Nordamerika die Bevölkerungsdichtigkeit immer noch nur 21 auf der Quadratmeile, während in Deutschland 269, in England 557, in Belgien gar 583 Einwohner auf eine Quadratmeile kommen. Abgesehen davon aber vermehrt sich die eigentliche amerikanische Bevölkerung nicht sehr schnell; die Fruchtbarkeit ist meist auf Seiten der Einwanderer, namentlich auch der Deutschen.

Amerika geht mit den die Einwanderung erschwerenden Maßregeln thatächlich nicht den Anarchisten zu Leibe, wie es sollte, sondern es schneidet sich damit in das eigene Fleisch. Das ist verkehrt, und wenn die guten Amerikaner

nichts anderes zu thun wissen, dann sollten sie lieber gar nichts thun.

Das Ende des Wucherers.

Berlin, 7. Okt. Der „Fall Köppler“ ist noch in tiefes Dunkel gehüllt. Wie erinnert, wurde der „Bankier“ Köppler, als rücksichtsloser, wiederholt bestraffter Wucherer in weiteren Kreisen bekannt, vor einigen Tagen in seinem Geschäftslokale vergiftet aufgefunden — das Wechselportefeuille nicht vorhanden. . . Das Ende dieses Wucherers klang wie das Kapitel eines Sensationsromans. Geseht, sein Autor habe eine Figur, wie die dieses Köppler, vor sich. Die Strafen, die er erlitten hat, haben ihn nicht von der Weiterführung seines schimpflichen Gewerks abgesehen; mit habgierigem Sinn und gewissenloser Energie hat er jahraus jahrein fortgefahren, den Leichtsinns und die Verlegenheiten junger Herren oder älterer Familienväter auszunutzen; der Verzweiflung zahlungsunfähiger Schuldner gegenüber ist er taub geblieben, der Selbstmord von solchen ließ sein Gewissen unerschüttert — nun will ihn der Verfasser von der rächenden Nemesis ereilen lassen — könnte er da nicht seine Wahl unter den verschiedenen Kombinationen treffen, zu denen das über dem „Fall Köppler“ noch ausgebreitete Dunkel reizt, das Dunkel, das auch durch die Sektion der Leiche nicht gelichtet werden konnte?

Von diesen würden der Phantasie des Autors die Rache der Verzweiflungsthat eines Schuldners zunächst liegen. Jener Unbekannte, für dessen Verstoß im Hause des Wucherers Bier geholt wird, wäre ein Lebemann, der vor dem Abgunde steht, wenn ihm der Geldverleiher nicht noch einmal einen hohen Wechsel prolongiert. Die Ehre steht auf dem Spiel — die Aussicht auf eine reiche Braut entschwindet für immer! Nirgends eine Rettung, es sei denn durch neue Frist! Gering ist seine Hoffnung, denn er kennt das Kieselherz seines Gläubigers. Darum trägt er bereits das Strichpulver zum Selbstmord in der Tasche. Im Abenddunkel betritt er das Haus des Mannes, der über Leben oder Tod entscheiden soll. Dieser steht gerade vor seinem Antheim und holt daraus das mit zahlreichen Wecheln gefüllte Portefeuille hervor. Diesem entnimmt er in der Annahme, sein Schuldner wolle bezahlen, dessen fälligen Wechsel. Jaghaftes Gedächtnis der augenblicklichen Unfähigkeit dazu von der einen Seite, Unwille von der anderen. Versprechungen, Beschwörungen fruchtlos! Da fällt des Schuldners Blick auf ein weißes Pulver auf dem Tisch des Wucherers. Er weiß, daß dieser gegen Schlaflosigkeit Antipyrin braucht. Schnell, wie der Blitz, durchdringt der Gedanke sein Hirn: Wie, wenn du dieses Pulver mit dem gleichfarbigen in deiner Tasche vertauschest? Dann wärest du mit einem male aus aller Not! — Der Moment ist günstig! — eben wendet sich der harte Mann seinem Antheim zu — im selben Augenblick ist schon die Vertauschung erfolgt. Eine zeitlang sitzen die beiden noch sich gegenüber. Der Schuldner bittet weiter um Frist — der Gläubiger bleibt ungerührt — mit fieberhafter Spannung verfolgt der erstere die Bewegung des anderen — er sieht, wie dieser das weiße Pulver in ein Glas schüttet — das Glas leert — wie dessen Gesicht sich verzerrt — ein Griff in den Antheim — das Wechselportefeuille in der Tasche, stürzt der Mörder davon.

Oder wird der Sensationschriftsteller nicht lieber eine Exkursion in das moderne Psychologische wagen? Der Wucherer hat eine gerichtliche Vorladung erhalten. Als Schreckbild steht das Buchtthaus vor seinem Geiste, Fluchtgedanken tauchen in seinem Hirn auf und verschwinden wieder — er weiß, seine Schritte werden durch Privatdetektiven bewacht, die im Solde eines Mannes stehen, dessen Sohn er auf dem Gewissen hat. Er legt sich nieder, der Schlaf flieht ihn — dafür erscheinen ihm seine Opfer — sie klagen ihn an — bedrohen, verfluchen ihn! Ueber ihn kommt die Neue. Er will an anderen gut machen, was er an früheren Opfern verschuldet — will durch seinen Tod sühnen! Er vernichtet alle Wechsel in seinem Besitz und nimmt Gift. Seine Schuldner werden ihn segnen und den Fluch von ihm nehmen!

Es bleiben noch einige andere Kombinationen! Zu

welchen interessanten Kostnospredigten geben sie Veranlassung! Wie werden „Hängen und Bangen in schwebender Bein“ alle die Herren Schuldner, die im Portefeuille des geendeten Wucherers ihre Querschriften wissen! Wenn sie vernichtet worden wären? — Welches Glück! Wer darüber Gewißheit brächte! Welche gute That würde der Räuber des Portefeuilles damit vollbracht haben, falls er die Wechsel und Ehrenscheine den Gläubigern überliefert hätte! Ohne die Sicherheit darüber müssen aber die armen Schuldner fürchten, daß ihnen eines Tages doch das Papier präsentiert werden könnte. Diesem Fall würde der Romanschriftsteller den Vorzug darum geben, weil er damit das Rätsel über das Ende des Wucherers in weiteren Kapiteln lösen und das Verbrechen zur Sühne führen könnte.

* Schwurgericht zu Oldenburg.

3. Sitzung vom 8. Oktober vormittags 10 Uhr.

Als Angeklagter erscheint der Maurergeselle Heinrich Carl August Schünemann, geb. am 25. Dezember 1878 in Altenhagen, vorbestraft 1899 vom Landgerichte Oldenburg wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung mit 4 Monaten 14 Tagen Gefängnis. Die Anklage hält dem Schünemann vor, am 10. Juli 1901 zu Westerbiede den Maurergesellen Onno Friedrich vorzüglich körperlich mißhandelt und hierdurch den Tod des Friedrichs verursacht zu haben, indem er dem Friedrichs mit einer Wasserwanne aus Eichenholz von 1 Meter Länge einen Schlag auf den Kopf versetzte, so daß Friedrichs besinnungslos niederstürzte und 2 Tage darauf infolge der durch den Schlag erlittenen Verletzung verstarb. Der Angeklagte, der durch Rechtsanwalt Wigger verteidigt wird, will die ihm zur Last gelegte That in Notwehr begangen haben. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wird der Angeklagte freigesprochen, die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

4. Sitzung vom 8. Oktober nachmittags 5 Uhr.

Der frühere expedierende Weichmänner Johann Wilhelm Carl Tripphaus zu Holzhausen ist angeklagt, seit Mai 1900 bis zum 10. Juni 1901 durch eine fortgesetzte Handlung wiederholt als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen oder in Gewahrsam hatte, im Gesamtbetrage von mindestens 385 Mk. 49 Pfg., unterschlagen und in Beziehung auf die Unterschlagung die zur Eintragung oder Kontrolle der Einnahmen oder Ausgaben bestimmten Rechnungen, Register oder Bücher unrichtig geführt, verfälscht und unterdrückt und unrichtige Abschlässe und Auszüge aus diesen Rechnungen, Registern oder Büchern vorgelegt zu haben. Als Verteidiger des Angeklagten ist Rechtsanwalt Koch aus Jever erschienen. Angeklagter ist heute nicht mehr geständig, die unterschlagenen Summen sind aber von ihm erstattet worden. Er will aus Not zu den Unterschlagungen gekommen sein, weil er mit seinem Gehalte seine Frau und seine 8 Kinder nicht habe ernähren können. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet auf schuldig, doch werden dem Angeklagten mildernde Umstände bemilligt. Der Gerichtshof erkennt hierauf gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre 3 Monaten und lehnt die von der Staatsanwaltschaft beantragte sofortige Verhaftung des Verurteilten ab.

Maskenspiel des Lebens.

Roman von August Niemann.

(Fortsetzung.)

„Da kennen Sie meine Leidenschaft schlecht. Ich halte es nicht aus, jetzt nach Hause zurückzukehren und mir fern von Irma Predigten halten zu lassen. Nein, ich bin zu jedem Opfer, zu jedem Verzicht, selbst auf meine militärische Laufbahn, bereit, dafür erwarte ich auch von Irma rückhaltlose Hingebung. Wie ich mein Glück ganz allein in ihrem Besten erblicke, so soll sie auch außer mir keine Rücksichten kennen. Das erst wird mir der echte Beweis ihrer Liebe sein.“

„Sie haben meine volle Sympathie, Prinz. Dennoch halte ich es nicht für ratsam, daß gleich der äußerste



Schritt geschickt. Meine Meinung ist, daß noch etwas gefahren könnte, was nach beiden Seiten hin befriedigte. Ich will mit Irma nach der Riviera reisen, und inzwischen zeigen Sie sich persönlich am Hofe und versuchen ihre Eltern günstig zu stimmen. Schlägt der Versuch fehl, so kommen Sie uns nach, und dann findet sich das weitere. Es ist doch jedenfalls besser, erst der gehorsame Sohn zu sein, als gleich das strengste Urteil herauszufordern.“

Der Prinz seufzte.

„Ich hasse die fruchtlosen Schritte,“ sagte er. „Wenn Irma jetzt gleich mit mir reisen wollte, so würden uns viele Aufregungen und Sorgen erspart bleiben. Ich sage Ihnen: der Herzog ist furchtbar, es ist mit ihm nicht zu reden. Aber ich will über Ihren Plan nachdenken, und jedenfalls bin ich Ihnen dankbar für Ihre Güte. Was würde denn aber der Graf dazu sagen, wenn Sie mit Irma reisen wollten?“

„Das ist meine Sache. Seien Sie überzeugt, daß ich sehr gern alles thun werde, Ihnen zu helfen, Prinz. Irmas Glück liegt mir doch auch am Herzen.“

Prinz Arthur hatte noch verschiedene Einwendungen zu machen. Er schien nicht recht daran zu glauben, daß die Gräfin ihm das Opfer bringen wollte, mit Irma zu verreisen, bezweifelte auch, daß der Graf das zugeben würde. Aber Gräfin Eva beharrte bei ihrer Ansicht und wollte trotz seiner Bitten nicht das Versprechen geben, auf Irma so einzuwirken, wie er wünschte. Da schien er sich endlich auch zu ihrer Ansicht zu bekehren und meinte zögernd, der Versuch, seine Eltern günstig zu stimmen, könnte ja zuerst gemacht werden.

Am Nachmittag aber meldete sich ein Besuch, der den Prinzen unangenehm überraschte.

Der Adjutant von Dsberg kam zu Pferde von Neustadt herüber und bat um eine Unterredung mit dem Prinzen.

„Sagen Sie um Gottes Willen, Herr von Dsberg,“ so rief dieser ihm entgegen, „woher wissen Sie denn, daß ich hier bin? Ist denn das schon im Reife bekannt?“

„Ich bitte, Durchlaucht, keine Indiskretion von meiner Seite darin zu erblicken,“ sagte der Adjutant. „Ich komme aus eigenem Antriebe, um Durchlaucht eine gehorsamste Mitteilung zu machen. Ich komme nicht im Auftrage.“

„Nun, was denn? Was giebt es denn?“

„Durch einen Zufall habe ich heute Mittag Kenntnis davon erhalten, daß Seine Hoheit der Herzog telegraphisch bei des Fürsten Durchlaucht angefragt haben, ob er sich in Neustadt oder in der Nähe aufhielte, Prinz, und ich habe auch gehört, daß der Fürst sehr ungnädig ist. Da trieb es mich, Durchlaucht so schnell als möglich zu benachrichtigen für den Fall, daß Durchlaucht von meiner Nachricht Gebrauch machen könnten.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Kamerad, aber woher wußten Sie denn, daß ich hier bin? Man scheint in Neustadt allwissend zu sein.“

„Es war nur eine Vermutung. Sonst ist meines Wissens Ihr Aufenthalt auf Schloß Breitenheim nicht bekannt. Ich hoffte Durchlaucht einen kleinen Dienst zu erweisen, und bitte um gnädige Verzeihung, wenn ich aufdringlich erscheine.“

„Im Gegenteile, mein bester Kamerad, ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre große Gefälligkeit,“ sagte der Prinz und reichte dem Adjutanten freundlich die Hand. „Bitte, erzählen Sie mir alle Umstände und nehmen Sie kein Blatt vor den Mund.“

Der Offizier wurde nun ausführlicher, und der Prinz entnahm aus seinen Mitteilungen, daß sowohl der Fürst wie der Herzog Argwohn geschöpft haben mußten, und daß er schwerlich noch länger unbehelligt auf Schloß Breitenheim würde bleiben können. Bald würden noch mehr Leute sich, ebenjogut wie Dsberg es schon gethan hatte, des Fräuleins von Dsberg Aufenthalt zu Breitenheim mit des Prinzen Anwesenheit zusammenreimen, und vermutlich würde schon am nächsten Tage der Fürst Nachfrage halten lassen. Dankbar für den erhaltenen Wink, schüttelte der Prinz wiederholt dem Adjutanten die Hand, und dieser beeilte sich, nach seiner Garnison zurückzugehen.

Gräfin Eva sah eine Stunde später Irma mit dem Prinzen zusammen über die Terrasse gehen und wollte das Paar in seiner Unterhaltung nicht stören. Um acht Uhr ward wie gewöhnlich das Abendessen angerichtet, Graf und Gräfin erschienen, der Prinz und Irma aber blieben aus.

„Mir scheint, daß sich die alte Kourmacherei zwischen den beiden wieder angeponnen hat,“ sagte der Graf mit schlauer Miene, während er zugleich bedauernd auf die Wärmeschüssel blickte.

„Meinst Du wirklich?“ fragte Eva mit einem naiven Tone, der eine kleine Vermissung von Ironie hatte.

„Ja, das meine ich. Ich wünschte nur, daß meine Koteletts dabei frisch blieben.“

„Ich will schiden.“

„Ein paar Minuten können wir ja noch warten. Sagtest Du nicht, die Weiden wären in den Park gegangen?“

„Ja, vor drei Stunden.“

„Na, da werden sie ja wohl auch Appetit bekommen haben. Vom Süßholz wird kein Mensch satt.“

„Ich will doch lieber schiden,“ sagte Eva, nachdem

wieder zehn Minuten verfloßen waren. — „Doch nein, ich will lieber selbst gehen.“

„Gut! dann wirst Du es aber wohl nicht übernehmen, wenn ich inzwischen für meinen leblichen Menschen Sorge. Mein Magen läßt sich von keiner Durchlaucht Vorchriften machen.“

Gräfin Eva ging eilig dem Parke zu und durchspähte nicht ohne Besorgnis die schattigen Gänge und die reizenden, zu Liebesgesprächen einladenden Plätze der Gartenanlagen. War es möglich, daß die beiden einen entscheidenden Schritt unternommen hatten, der nicht wieder gut zu machen war? Sollte des Prinzen verlebte Verehrtheit über Irmas Bedenken gesiegt haben, so daß sie sich entschlossen hätte, seiner Lodung zu folgen? Aber eine heimliche Entfernungs des Paares verließ doch zum wenigsten gegen die der Wittin schuldige Höflichkeit. Nicht denkbar! Leidenschaft fest wohl über ernste Schranken hinweg, aber beachtet die kleinen Gebote des Anstands. Eine Entführung? Kaum glaublich! Das würde Irma ihrer vertrauten Freundin nicht angethan haben! Aber wo waren denn die beiden?

In Evas Augen entzündete sich eine schwermütige Flamme. Sie ging jetzt langsam, und ihre Einbildungskraft spielte mit der Möglichkeit, daß dennoch der Prinz und Irma das Schloß verlassen und aller Sitte zum Trotz ihr Schicksal aneinander gekettet haben könnten. Sie dachte an frühere Jahre zurück und an einen Mann, der sie hätte glücklich machen können, wenn sie der Sitte so hätte trogen wollen, wie nun Irma vielleicht gethan hatte. Er war freilich kein Prinz, doch war er wohl mehr, ausgezeichnet durch höhere Vorzüge als die des Ranges. Er stand so deutlich vor ihrem innern Schauen, mit seinen beredten Blicken und Worten. Niemals wieder hatte sie einen Mann kennen gelernt, der mit ihm zu vergleichen gewesen wäre. Er ward von einem Feuer durchglüht, das in einer geheimnisvollen Beschaffenheit seiner Seele beruhte und die Liebe zu allem Hohen und Schönen ausstrahlte. Leidenschaft wohnte auch wohl andern Männern inne, und der eine konnte für dies, der andere für das erglühen, ihr eigener Gatte am leichtesten für Pferde, aber die feinere und höhere Glat, die jenem Manne eigen war und Evas Herz mit ergliffen hatte, die hatte sie nie wieder entdeckt. Sie war verständig gewesen, sie hatte guten Grundföhen nachgegeben und war den Lehren gefolgt, die für das Verhalten der Töchter aus guten Häusern gültig sind, aber wäre es nicht besser gewesen, sie hätte alles dies geopfert, um das Glück zu gewinnen, das Glück, jene ungreifbare, unaussprechliche, unsphäre Schöne, das vor ihrer Sehnucht eintrug und ihr Herz brennen machte? Sie bedachte, was ihr eigen war, und ein verächtliches Nücheln suchte um ihren Mund; ein Gefühl von Reid durchwehte sie, nun sie sich Irma vorstellte, die wo möglicherweise jetzt in die Kissen eines schnellen Wagens geschmiegt und von den Armen des Geliebten umschlungen auf der Flucht war.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Berlin**, 8. Okt. Wie die Nat.-Ztg. hört, ist an Dr. Theodor W. Richards, einen jungen amerikanischen Gelehrten, eine Anfrage wegen Uebernahme der in Göttingen neu begründeten ordentlichen Professur für anorganische Chemie ergangen. Prof. Richards wirkt an der Harvard-Universität in Boston, derselben Hochschule, die neulich der deutschen Botschafter v. Holleben durch Verleihung der Würde eines Ehrendoktors ausgezeichnet hat. Leider ist es nicht gelungen, den hervorragenden Chemiker für Preußen zu gewinnen, weil man sofort alles aufbot, um ihn seiner Heimat zu erhalten. Soweit wir uns erinnern, ist diese Berufung in ihrer Art wohl die erste Anerkennung der jungen, aber eifrig aufstrebenden amerikanischen Naturwissenschaft, wenigstens ist es uns nicht bekannt, daß bereits früher einmal ein amerikanischer Naturforscher an eine deutsche Universität berufen worden wäre.

* **Ein Millionär als Zigarrenraucher.** Aus Weisweilers, 6. Oktober, schreibt man dem P. C.: Wegen Zigarrendiebstahls stand der 83jährige mehlfache Millionär Rentier Göttnor vor dem Schöffengericht. Man hatte beobachtet, wie er in einer hiesigen Wirtschaft sein Glas Bier stets mit einem Zwanzigmarkstück bezahlte und, wenn der Wirt sich entfernte, um Kleingeld zum Wechseln zu holen, aus einer offen auf dem Büfett stehenden Zigarrentiste mehrere Zigarren nahm, um sie rasch in der Rocktasche verschwinden zu lassen. Das Urteil besagt, auf Grund der eiblichen Zeugnisaussagen stehe fest, daß Göttnor Zigarren entwendet habe, doch habe die Anklage wegen Diebstahls fallen gelassen werden müssen, da nicht genau ermittelt werden konnte, wie viel Zigarren aus der Kiste genommen worden waren, möglich sei, daß es nur so viel gewesen, wie zum sofortigen Genuß verbraucht werden konnten. Aber auch § 370 des Reichsstrafgesetzbuchs, der wegen Minderabbaus mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. denjenigen bedroht, der Genussmittel von geringem Werte entwendet, konnte nicht in Anwendung kommen, da kein entsprechender Strafantrag gestellt war. Nur diesem Umstande verdankt es der schwer reiche Mann, daß das Gericht auf Freisprechung erkennen mußte, was der Vorsetzende denn auch ausdrücklich hervorhob.

* **Die Ausländerfrage** an der technischen Hochschule in Berlin hat ihre Regelung gefunden. Damit

eine weitere Ueberfüllung vermieden werde, hat der Minister verfügt, daß Angehörige des russischen Reiches nur dann an der technischen Hochschule in Berlin als Studierende aufgenommen werden, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie in ihrer Heimat bereits eine technische Hochschule besucht oder bei einer solchen Aufnahme gefunden haben. Die Zeugnisse über Konturenprüfungen genügen ebenfalls wenig wie die Zeugnisse (Diplome) über den Besuch von Universitäten des In- und Auslandes oder technischer Hochschulen im Ausland.

* **Wie viel sind 21 Tage Leben wert?** In Pittsburg findet gegenwärtig ein interessanter Prozeß zwischen den Erben des verstorbenen Millonärs Henry Curry und seinem Arzte Dr. Flower statt. Der Kranke war von der Fakultät aufgegeben worden, als Flower sich erbot, ihn nach Atlantic City zu begleiten und ihn dort zu behandeln. Curry lebte dann noch 21 Tage. Nach seinem Tode forderte Flower ein Honorar von 20000 Mark, indem er erklärte, daß er das Leben des Kranken um drei Wochen verlängert und daß Curry in diesen drei Wochen sein Vermögen um 5 Millionen vermehrt habe. Das Gericht wird sich nun mit dieser ganz neuen Theorie der amerikanischen Ärzte zu beschäftigen haben, nach welcher die Honoraransprüche nach den pekuniären Vorteilen zu bemessen sind, die der Patient während der Behandlung erzielt hat.

Landwirtschaftliches.

Der Landwirtschaftliche Zeitgeist schreibt: **Eine brennende Frage.** Zur Zeit der Vorbereitung des Aders zur Aufnahme der Wintergetreidearten werden an die Düngergrube ungewöhnlich starke Ansprüche gestellt, und mit Sorge muß der Landwirt sich oft fragen, daß mit Stallmist allein dem Boden nicht genug Nahrung zugeführt werden kann. Da muß man andere Düngemittel zu Hilfe nehmen — aber welche? Der echte Dölandorffische Peruguano leistet in seinen verschiedenen Formen der Landwirtschaft unschätzbare Dienste, welche kein künstliches Düngemittel auch nur annähernd zu erreichen vermag. Abgesehen von dem an und für sich niedrigen Preise stellt sich der echte Peruguano noch billiger dadurch, daß bei richtiger Anwendungsweise keine Nährstoffe verloren gehen; dabei ziehe man in Betracht, wie sehr z. B. der Erfolg einer Düngung mit Chilisalpeter von der Wirkung abhängig ist, wie sie eine peilich genaue Mischung auf Trockenheit und Nässe erheischt.

Die Vorzüge, welche der organische Dünger vor den künstlichen Präparaten besitzt, sind heute so offenkundig, daß deren Erörterung an dieser Stelle überflüssig sein dürfte. Die Thatsache der Superiorität des echten Dölandorffischen Peruguano mit der Füllhornmarke ist in der Praxis allgemein anerkannt, und wer Fehler für Wintergetreide vorzubereiten hat, sollte sich unbedingt des Peruguano bedienen. Es wäre nun unseres Erachtens ein Fehler, die genauen Quantitäten für das Düngematerial anzugeben zu wollen; je nach der Bodenbeschaffenheit muß naturgemäß auch die Düngemenge wechseln, indessen bilden Gaben von 1—2 Zentner echten Peruguano pro Morgen das Mittel. Wie kein anderer Gewerbetreibender muß der Landwirt sich frei von der Schablone machen; er soll die Bedürfnisse des Aders und der aufgehenden Saat kennen und danach die Nahrungszufuhr bemessen. Der Winterweizen, welcher eine Stallmischung nicht verträgt, entwidert sich nach einer mäßigen Gabe von Peruguano in ausgezeichnetem Besse, und der Roggen lohnt ebenfalls dankbar die Zufuhr dieses vorrefresslichen Düngers. Kommen im Herbst die gemahlten Sorten mit geringer Beigabe aufgeschlossenen Peruguanos am zweckmäßigsten zur Verwendung, so leistet im Frühjahr der aufgeschlossene Peruguano als Kopfdünger die besten Dienste; hier wie dort ist er gleich zuverlässig in der Wirkung, er bringt das Wintergetreide kräftig durch die rauhe Jahreszeit und führt ihm reichlich Nahrung zu, um es widerstandsfähig gegen die vielen Feinde zu machen und die Ausbildung der Körner zu befördern. Der echte Peruguano (Füllhornmarke) soll darum in keiner Wirtschaft fehlen. Vor billigeren Nachahmungen sei gleichzeitigt gewarnt.

Vorsicht!

Wer Kathainers Malzaffee kaufen will, achte stets darauf, daß dieser ein Wohlgeschmack und Wohlmutlichkeit unerreichte Kaffee-Geschmack und Zusatz nur in plombierten Paketen mit dem Bild des Prälaten Kuepp als Schutzmarke in den Handel gebracht wird.

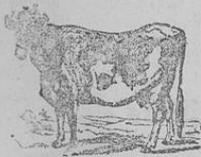
Vermischte Anzeigen.

Saude. Wegzugs halber läßt Herr Portier Focken, auf d. m. Hauptbahnhof hieselbst, Sonnabend den 12. Okt. d. J. nachmitt 1 Uhr auf, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen was folgt:

1 Ziege, 1 Schwein,
1 einjähr. Kleiderschrank, 1 Glaschrank,
1 Küchenschrank, 1 Kommode, 3 Tische,
1 Sofa, 1 Korbstuhl, Rohr- u. Nischen-
stühle, 1 amerik. Wanduhr, 2 Wieduhren,
1 Nähmaschine, 1 Kinderwagen, 2 zwei-
schläfige Bettstellen, 1 einjähr. do., 1
Gartenbank, 2 Spiegel, Hänge- und
Küchenlampen, 1 Tragejoch, Eimer und
Balgen, Spinnrad, Haspel und Gar-
trone, eis. Theekessel und Töpfe, Herd-
fetten, 1 Sense, Garten Forken, Spaten,
1 Fahrrad und sonstige Sachen, auch
1 Quantität Heu und 1 Partie grünen
Kohl.

Kaufliebhaber lade hiermit freundl. ein.
J. H. Gädeken,
Auktionator.

Die Herren Gebr. Dunk zu Wittmund
und Hatterjum lassen
Sonnabend den 12. d. s. Mts.
nachmittags 2 Uhr
beim Carl Thielischen Gasthose zu Neu-
jummigfel



50
Stück

bestes

Hornvieh,

darunter

fähre u. zeitmilche Kühe,
beste Beester, beste Kuh-
und Stierkälber, sowie
einige gute Ochsen,
öffentlich auf halbjährige Zahlungsfrist
verkaufen.

Wittmund, den 4. Oktober 1901.

H. Eggers.

Verkauf einer Gastwirtschaft.
Schortens. Frau Witwe M. B. Gills
hat mich beauftragt, ihre daselbst an der
Hauptstraße günstig belegene

Besitzung,

als:

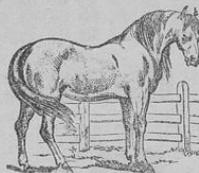
das in gutem Zustande befindliche
geräumige Gasthaus mit Krug-
gerechtigkeit nebst Scheune,
großem Obst- und Gemüsegarten,
sowie reichlich 5 Grasen Grün-
land beim Hause,
mit Antritt auf nächsten Mai bezw. Herbst
d. J. zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen halbgesf. mit mir
in Unterhandlung treten.

J. H. Gädeken,
Auktionator in Saude.



Für betreffende Rechnung werde ich
Montag den 14. Oktober 1901
nachm. 1 Uhr

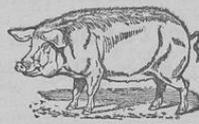
beim Hause des Gastwirts Eduard Behrends
zu Schennum öffentlich meistbietend auf
halbj. Zahlungsfrist verkaufen:



1 schöne schwarze achtjähr.
Stute (eingetragen ins Stutbuch),
1 gut. Arbeitspferd (Wallach);



6 hochtr. Kühe, die in 14
Tagen kalben, **6 do. Rinder,**
2 1/2 Jahre alt, **3 frischemilche**
Kühe, **3 do. Rinder,** **8 fähre**
und **zeitmilche Kühe,** **6 nie-**
dertragende Rinder, **6 beste**
zweij. güste Rinder, **4 zweij.**
Ochsen, **6 Kuh- und 6 Stier-**
kälber;



50 große u. kleine Schweine,
darunter mehrere zur Zucht ge-
eignet.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Zever. Aukt. **H. M. Meyer.**

Der Landwirt Carl Thaden zu
Randolph, Nebr., will seine zu Hofewerth,
Gemeinde Fedderwarden, belegene

Besitzung,

bestehend in einem Wohnhause mit 15,04 a
Gartengründen und einer Weggrasnutzung,
zum Antritt auf den 1. Mai l. J. verkaufen.
Termin zum Verkaufe findet

Mittwoch den 16. d. s. Mts.

abends 7 Uhr

in meinem Geschäftszimmer statt.
Der Verkäufer ist auf Wunsch bereit,
einen größeren Teil des Kaufpreises dem
Käufer gegen übliche Zinsen auf Hypothek
zu belassen. Weitere Auskunft erteile
ich gerne.

Neuende, 1901 Oktober 7.

H. Gerdes, Aukt.

Die aus dem Abbruch einer großen
hölzernen Scheune hinter meinem Hause
an der Schlachtstraße, welches von Fisch-
händler Dicks bewohnt wird, zu ge-
winneiden, noch guten

Baumaterialien,

als **8- bis 900 Dachpfannen,** so
gut wie neu, sowie **viele Balken,**
Sparrn, Laten (alles gut erhalten),
auch **vieles Brennholz** beabsichtige ich
gegen Barzahlung zu verkaufen. Der
Termin zum öffentlichen Verkaufe wird
nächstens bekannt gemacht.

Zever. **F. C. Danzig.**

Zu belegen

auf sichere Landhypothek: jetzt oder später
10-15000 M., Anfang Januar l. J.
8000 M., 1. Mai l. J. 6-7000 M.
Zever, 1901 Oktober 4.

G. Albers, Reichsflr.

Herr Fuhrmann Ulrich Seegen zu Neu-
stadtadens hat mich beauftragt, wegen
gänzlicher Aufgabe des landwirtschaftlichen
wie auch des Fuhrbetriebes

Montag den 21. d. Mts.

mittags 1 Uhr

bei seiner Behausung

2 Pferde:

1 dunkelbraune sjährige Stute, bestes
Wagenpferd,
1 hellbraune ältere do.,

7 Stück

Hornvieh,

1 fähre Kuh,
2 junge belegte do.,
1 hochtragendes Beest,
1 1/2-jähriges Hind,
2 halbjährige Kuhkälber,

2 Schweine,

ferner:

5 Wagen,

1 schweren, 6000 Kilo tragenden, breit-
felgigen Lastwagen,
1 leichteren do.,
1 schweren schmalfelgigen do.,
1 fogen Breakwagen,
1 Kastenwagen,

1 Paar neue Wagenleiter, 1 neue Ein-
spanner beidsehl, Aufsätze von sämtlichen
Wagen, 1 Fruchtweber, 1 Häckellade,
1 Feinmalwaage, 8 Zentner Tragkraft,
1 Düngerfahre, Stadelmer 2c. 2c.,

alsdann:

1 sehr guten Reitpferd, Pferdegeschirr,
schwere Siltzeuge, Wagenreepen, Ketten,
und
1 aufeisernen schweren Kochherd, 1
größere Buttermaschine, 1 eiserne neue
Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen, 1 ver-
stellbaren Kinderstuhl und was mehr
vorkommen wird,

sowie

Feldbohnen von ca. 1³/₄

Grasen Landes,

Hafer von ca. 2¹/₂

Grasen Landes

öffentlich auf Zahlungsfrist zu verkaufen.
Nach Beurteilung der vorstehenden
Auktion werde ich das dem Herrn H. H.
Seegen zu Neustadtadens gehörende, da-
selbst belegene, in einem guten baulichen
Zustande sich befindliche große

Wohnhaus

in der F. Gerdeschen Gastwirtschaft zu
Neustadtadens öffentlich verkaufen und
werden Kaufliebhaber eingeladen.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß mit der
Auktion wegen der vielen zum Verkauf
gelangenden Gegenstände
präzise mittags 1 Uhr
begonnen werden wird.

Wittmund, den 8. Oktober 1901.

H. Eggers,

beid. öff. Auktionator.

Zu verkaufen

zwei Ziegen. **Hermann Euden.**

Uthausen. **Zu verkaufen**

eine junge fähre Kuh. **Joh. Haven.**

Moorjum. **Zu verkaufen**

ein gutes Jagdgewehr (Hinterlader). **F. Husmann, Waddewarden.**

Zu verkaufen

ein fettes Kalb. **Emil Gerdes.**

Cleberns. **Zu verkaufen**

1 halbjähriges Kuhkalb. **J. Daken.**

Waddewarden.

Kuhdecken

in bekannter Qualität empfehlen
J. Gutentag & Sohn.

Dr. Detfers } **Baßpulver,**
} **Vanille-Zucker,**
} **Budding-Pulver**
à 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Rundschrist

Soennedens Schreibwaren
zu Fabrikpreisen.

J. Kemmers.

Beste Piaffavabesen 5 | 12
Dtd. 4,79 M., Stück 45 Pfg.,
empfehl. **J. S. Cassens.**

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße
sammetweiche Haut und blendend schöne
Zähne. Jede Dame wasche sich daher mit:

Radebener Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Radebent-Dresden,
Schutzmarke Stieckempferd,

à St. 50 Pfg. in der **Röwenapotheke.**
Unübertroffen in Feinheit u. Milde ist
der seit 1880 bel. **Holl.**
Zaback h. B. Becker in Seegen a. H.
10 Pfd. lose in Beuteln franko 8 M.



Auf
Thomasmehl, Kainit,
Peruguano

nehme Bestellungen ab Lager Zever ent-
gegen. Geschlossene Rabungen liefere zu
Verkaufspreisen.

Schortens. **H. D. Tiarks.**

Zu verkaufen

1 Kupf. Waschkessel und 3 Regenwasser-
tonnen. **H. Aven.**

Zu verkaufen

ein starkes leicht gehendes Startrad sowie
eine neue Butterkarne für Milch von 10
bis 12 Litern.

Schlus bei Bereingung. **3 Eimen.**

Empfehle meinen jungen

Harzer Ziegenbock

ohne Hörner. **Deßgeld 50 Pfg.**

Nordbergast. **F. Steffen.**

Empfehle meine beiden Ziegenböcke (ein
Schweizer) ohne Hörner. **Deßgeld 50 Pfg.**

Landeswarfen. **H. Jhnen.**

Empfehle meinen Ziegenbock. **Deßgeld**

50 Pfg. **Uthausen. Hermann Euden.**

Mein Schafbock deckt für 40 Pfg.

Freder. Aug. Groden. **Gerhard Janken.**

Mein Stier

Gerstäcker

deckt für 3 M. **W. Dudden.**

Neuwarfen. **Empfehle meinen Schafbock.**

Wiederser-Altenbech. **Gerhard Folkers.**

Empfehle meinen Schafbock. **Deßgeld**

40 Pfg. **Schennum. S. Christelius.**

Hermann Wallheimer,

Wilhelmshaven — Oldenburg.

Spezial-Geschäft für Damen- und Kinder-Konfektion.

Sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison sind in reichhaltigster Auswahl am Lager. Durch den großen Konsum für zwei große Spezial-Geschäfte sowie Vereinkauf aller Waren ist die Firma in der Lage,

zu unerreicht billigen Preisen zu verkaufen.

Neu aufgenommen: Blusen, Zwischenröcke, Morgenröcke, Pelz-Colliers.

Gelegenheitskauf!

400 Golf-Capes (Herbst-Kragen),

nur moderne Sachen, aus besten Stoffen verarbeitet, elegante Fassons,

25—50% unter Preis.

Gebr. Stollwerck

Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabriken

Köln.

65 Medaillen.

27 Hofdiplome.

Dampfmaschinenbetrieb: 1050 Pferdekraft.

Beschäftigt über 2.000 Personen.

Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verarbeitung von zoll- und steuerfreiem Rohmaterial.

Zweighäuser in:

Berlin * Breslau * München * Wien * Pressburg * Brüssel
Amsterdam * London * New-York * Chicago.

Bester Dünger

für
 Roggen, Weizen und Gerste
ist
roh gemahlener Peru-Suano
Füllhorn-Märke.

Niederlage bei C. F. Andrée in Jever.

Fertige Säcke,
Kuhdecken

empfeht

Carl Möhlmann.

Wieder vorrätig:
Aus dem Burenkriege.
Von Franz Henkel.
Preis 1 Mk.

Buchh. C. L. Metzger & Söhne.

Preis-Rebus: 1000 Mark.



Für die Lösung von obigem Preis-Rebus hat der Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“ seinen Abonnentinnen 100 Preise im Gesamtwert von 1000 Mark ausgesetzt, darunter als Hauptpreis eine Braut-Wäsche-Ausstattung.

Da viele unserer Lesrinnen auch Abonnentinnen der beliebtesten „Deutschen Moden-Zeitung“ sind oder es gern werden möchten, so dürfte ihnen die Lösung dieses Rebus, welche mit der Abonnementsquittung für das Quartal Oktober-Dezember 1901 an den Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“, Leipzig, einzufenden ist, großes Interesse bieten. Das Couvert muß mit 10 Pf. oben den deutschen Vermerk „Preis-Rebus“ tragen.

Man abonniert auf die „Deutsche Moden-Zeitung“ durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 1 Mark vierteljährlich.

Geistig geschwächte Kinder

finden in meinem Pensionat beste körperliche Pflege, eingehende unterrichtliche und erzieherische Behandlung. Näheres durch Prospekte.

Marg. Imhoff,
Bremen, Altbremerstraße 35.

Habe das Schloß alter Gräben in Akford zu vergeben.
Schrettersort. C. H. Bröden.

Zu verkaufen ein gutes Arbeitspferd, billig.
Tralenz. H. Schipper.

Zu verkaufen zwei schöne fähre Kühe oder gegen hochtragende zu verkaufen.
Krupphausen. G. Buntziel.

Habe einen starken, gut erhaltenen, vierpferdigen Gßpel zu verkaufen.
Nellingenhausen. G. Peters.